

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Mädchen von Navarra

Massenet, Jules

Paris, 1894

[urn:nbn:de:bsz:31-80259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80259)

TB.

117

T B
117

2

1946 m 853

adv. TB. 117.

sänge.
Gebet.
o Gott, er-
ten. No 7 bis
Romance
Ta. ge. Mit
schen
auf Händeln
Berlin

DAS
MÄDCHEN VON NAVARRA

[La Navarraise]
LYRISCHE EPISODE IN ZWEI AKTEN

DICHTUNG VON J. CLARETIE UND H. CAIN

MUSIK

VON

J. MASSENET

DEUTSCH VON MAX KALBECK



PARIS

AU MÉNESTREL, 2 BIS RUE VIVIENNE, HEUGEL & CIE.

BERLIN, KÖLN, LEIPZIG
VERLAG VON ALBERT AHN

ALLE RECHTE VORBEHALTEN
U. S. A. COPYRIGHT BY HEUGEL & CIE., 1894.

DAS
LEBEN VON NAYARA

LEBENS ERINNERUNGEN
VON NAYARA

MUSIK

VON

J. MASSENET

DEUTSCHE MUSIKALISCHES



4

ANTA
ARAO
GARR
REMI
RAM
BUS
EIN

Frau
Vert

Die C

PERSONEN.

ANITA, das Mädchen von Navarra.

ARAQUIL, Sergeant im Regimente von Biscaya.

GARRIDO, General der spanischen Truppen.

REMIGIO, Araquil's Vater, ein reicher Pächter.

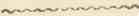
RAMON, Hauptmann im Regimente von Biscaya.

BUSTAMENTE, Unteroffizier in demselben Regiment.

EIN SOLDAT und andere Soldaten verschiedener Waffengattungen.

Frauen aus dem Volke (Baskische Provinzen), Offiziere, Soldaten, Verwundete, ein Feldprediger, ein Feldscheer, mehrere Landleute von Biscaja.

Die Oper spielt in Spanien während des Carlistenkrieges von 1874.



ERSTER ACT.

Kleiner, malerisch gelegener, mit Häusern besetzter Platz in einem Dorfe bei Bilbao (in den Baskischen Provinzen). Links eine Posada, die zum Hauptquartier dient. — Tische mit Schemeln im Vordergrund. Im Hintergrunde sieht man eine Barrikade, welche aus allen möglichen Gegenständen errichtet worden ist (Wagen, gefüllten Sandsäcken, Matratzen etc.); eine Kanone liegt in der Schiesscharte, zwei andere sind demontirt. Diese Barrikade, die auf einer Seite eingestürzt ist, berührt die in das Thal führende Strasse und beherrscht beide. Am Horizonte die mit Schnee bedeckten Häupter der Pyrenäen. — Es ist noch heller Tag, ungefähr 6 Uhr Abends, im Frühling. — Pulvergeschwärzte Soldaten kommen vom Thale herauf in aufgelöster Ordnung, einige sind verwundet und werden von ihren Kameraden gestützt, andere liegen sterbend auf Tragbahnen. Eine Frauengruppe kniet im stillen Gebet vor einem Madonnenbilde, das von einer ewigen Lampe beleuchtet wird.

Anita steht oben auf der Barrikade. — Von Zeit zu Zeit lassen sich Pelotonfeuer und Kanonenschüsse in der Ferne hören. Die Frauen haben ihr Gebet unterbrochen und lauschen ängstlich empor.

(Die geschilderte Scene entwickelt sich während des dazugehörigen orchestralen Tongemäldes.)

Garrido erscheint in Felduniform, mit kothigen Stiefeln, schwarz von Pulverrauch, gefolgt von seinem Stabe.

GARRIDO (zu den Offizieren).

Der Tanz hat Blut gekostet, meine Herrn!
Nichts als die Ehre haben wir behalten,
Hin ist die Stadt, die unser war! Genommen
Hat Zuccaraga sie!

(Trompeten hinter der Scene.)

Hätt' ich nur einmal
Diesen verdammten Carlisten Brust an Brust

Und Aug' in Aug'! Mein Leben liess ich, oder
 Er mir das seine! Fällt er, fällt auch Bilbao, . . .
 Aus wär' der Krieg. Weiss Gott, wie Viele blieben
 Heil und gesund, wenn endlich todt' der Schuft!

(Garrido bedeutet seine Offiziere, in die Posada zu treten, die zum Hauptquartier dient. Zwei oder drei Offiziere bleiben auf dem Platze zurück Unter ihnen Ramon. Anita, schwankend und keuchend, wendet sich nach einigem Zögern an die Offiziere.)

ANITA.

Herr Hauptmann, sagt, nicht wahr? Ihr seid
 Doch ebenfalls vom Regimente von Biscaya?

RAMON.

Ja, liebes Kind, doch warum fragst Du?

ANITA.

Ach, Herr, ich wüsste gern, ob Einer Euch
 Bekannt ist, ein Sergeant . . . Araquil . . . Gelt,
 Ihr habt ihn doch geseh'n, er kommt zurück?

RAMON.

Das kann ich Dir nicht sagen.

(Trompeten in der Ferne.)

Ist es nicht

Das zweite Bataillon, das heimkehrt, nun,
 So ist's die Nachhut!

ANITA (in freudiger Aufregung).

O, dann kommt auch er!

Bald ist er da!

(Sie entfernt sich bebend zieht aus ihrem Busen eine kleine bleierne Statue der Jungfrau hervor und betet mit Gluth und Inbrunst.)

Maria, heil'ge Jungfrau,

Bereit' ihm frohe Wiederkehr und bring'

Ihn her, der auch im Kugelregen
 Noch mein gedacht! Jungfrau Maria,
 Bitte für ihn, für uns, Mutter des Herrn!
 Mutter des Heilands, bring' ihn mir zurück!
 Schütz' ihn und leit' ihn, gieb ihn wieder mir!

(Diesmal treten die Soldaten geordneter ein. — Frauen und Landleute drängen sich am Rande des Weges zusammen, auf welchem die Soldaten vom Grunde des Thales heraufzukommen scheinen. Anita läuft voll Angst zwischen den einzelnen Gruppen hin und her.)

ANITA (angstvoll).

Dort ist er nicht! . . . Ich zitt're . . . Wär' er da?
 Nein, nein . . . ich kann mich aufrecht halten kaum . . .
 Die Kniee wanken, und zu brechen droht
 Mein Herz! . . . Nein, nein, er ist nicht da! Er ist
 Nicht da! So ist es aus . . . ach, Alles aus!

Sie schreit laut auf, als sie endlich den Sergeant Araquil bemerkt, der zwei oder drei Soldaten vor sich hertreibt. — Die Menge zerstreut sich allmählich.)

Ach, Du, ach, Du!

(Sie nimmt den Kopf Araquil's in die Hände und küsst ihn mit närrische Freude; dann küsst sie leidenschaftlich ihre bleierne Jungfrau.)

Gute Mutter der Gnaden Du, ich danke Dir!

Er da! Ja, er! Ja, Du!

ARAQUIL.

An Dich hab' ich gedacht
 Vor meinen Lieben allen,
 Im Bivouak und in der heissen Schlacht,
 Wo mancher Freund vor mir gefallen!
 Ich dachte Dein,
 Du dachtest mein!

ANITA.

Umgeben warst Du von Gefahren,
 D'rum keine Bitte durft' ich sparen.

(Auf ihre Heilige deutend.)

Dir half dies Bild
Und mein Gebet: Dein Schirm und Schild!

ARAQUIL.

Ja, mitten in der Feinde Schaaren,
In Nöthen und Gefahren
Mit aller Macht
War mir erwacht

Im Innern hier Dein liebes Bild!

(Der gefallenen Freunde sich erinnernd.)

Ihr, die im Feld Ihr bleibt, Ihr Brüder
Vom Regiment, die nimmermehr wir sehn,
Wir rächen Euch!

(Zu Anita.)

Doch Du, geliebte Seele,
Du linderst sanft den heil'gen Schmerz! Bei Dir
Verweht der Seufzer Hauch, der klagt um Die,
Welche dahin!

ANITA (ihm liebkosend).

Alle Qual, alles Herzeleid
Von den Augen Dir will ich küssen!
Glaube, bald entweichen die Schmerzen weit!
Der Liebe Macht kann das Herbste verstüssen!

ARAQUIL (kniet).

Dein liebes Antlitz neige nieder!

BEIDE.

Ganz im Kuss allein
Bist Du mein!
Und Auge tauch'
In Auge ein!
Du liebst mich! Sprich! Noch einmal! Wieder

(Remigio erscheint und geht auf Araquil und Anita zu, die einander umschlungen halten.)

REMIGIO.

Araquil!

ARAQUIL.

Mein Vater!

REMIGIO.

Theurer Sohn!

(Umarmung.)

Gott sei's gedankt! Du bist es, unverwundet!
Ach, was ich glücklich bin!

(Dreht sich nach Anita um, in barschem Ton.)

Du, Mädchen von
Navarra, schwänzelst Du noch immer
Vergnügt um ihn herum?

ANITA (freimüthig).

Jawohl, ich lieb' ihn,

Und er liebt mich!

REMIGIO (von oben herab).

Der Sohn Remigio's,
Des Reichsten hier rundum, nimmt Keine sich
Zum Weibe, die so arm wie Du ist.

ARAQUIL (bittend).

Vater!

REMIGIO (mürrisch und argwöhnisch).

Die Fremde und die Heimathlose!

ARAQUIL.

Doch . . .

REMIGIO (zornig aufwallend).

Woher bist Du gekommen?

*

ANITA (traurig, doch mit Selbstgefühl).

Ich? . . . Von Pampeluna.

Die Meinen starben, ich bin eine Waise.

Jedoch ich dien' und hoffe!

ARAQUIL (mit Eifer).

Wir sind bekannt

Zwei Jahre schon.

ANITA (ebenso).

Es war zu Loyola,

Am Tage der Romeria,

An einem Ostermontag, dass wir beide

Zum ersten Male uns gesehen.

ARAQUIL.

Landsleute waren dort . . .

ANITA.

Sie kamen zum Ballspiel . .

Er hatte sie besiegt, ich klatscht' ihm zu. —

Und dann . . . beim Wettlauf der Novillos . . .

ARAQUIL.

Nicht aus den Augen liess ich sie!

ANITA.

Zur Nacht . . .

ARAQUIL.

Tanzten wir mit einander . . .

ANITA (entzückt).

Ja, ganz recht:

Die reizende „Jota“ . . . noch heute hör' ich sie!

ARAQUIL.

Ich immer noch ihr silberhelles Lachen!

ANITA.

Er war noch nicht Soldat.

ARAQUIL.

Eh's in den Krieg ging,
Gelobten am Altare wir . . .

BEIDE.

Uns immer treu zu sein!
Vor Gott!

REMIGIO (zu Anita, roh).

Nun gut! Wenn Du Dir schaffen kannst
'ne Mitgift, Mädchen, welche gleichkommt der,
Die ich dem Sohne gebe, mag es sein!

ANITA (beunruhigt).

Gott, eine Mitgift!

ARAQUIL (beiseite).

O die Aermste!

ANITA (ängstlich).

Und wie gross?

REMIGIO (leicthin).

Bah! Nur zweitausend Duros.

ANITA (niedergeschmettert).

Zweitausend Duros! . . . Ganz unmöglich!
Das ist mein Tod! Ach!

(Fliehend.)

Verlangt nicht Geld um Geld, nein, Herz um Herz!
Seht seinen Gram! Seht meinen Schmerz!
Ha, wenn ich je einmal ihn säh'
Im Arme einer Anderen, ich glaub',

GARRIDO (zu Araquil, den ein Offizier ihm bezeichnet hat).
Seid Ihr nicht von der Compagnie, die heute uns
Den Rückzug deckte?

(Anita verfolgt die Scene ängstlich von ferne).

ARAQUIL (der von seinem Vater weg zu Garrido getreten ist).

Ja, mein General.

Die Offiziere?

GARRIDO.

ARAQUIL.

Todt. Gefallen alle.

Zurück wich Keiner.

GARRIDO.

Todt? Und wer hat commandirt?

ARAQUIL.

Ich that's, im vollen Feuer. Denn der Letzte,
Der fiel, rief noch: Thu' Deine Pflicht! Ich war
Der Aelteste.

GARRIDO.

Ich mache Dich zum Lieut'nant
Für Deine That.

REMIGIO (erfreut).

Wie stolz bin ich auf Dich!

ANITA (verschüchtert beiseite).

Von ihm trennt Alles mich!

(Araquil sieht nach Anita und will ihr einen Kuss zuwerfen. Remigio bemächtigt sich seines Sohnes und führt ihn weg, indem er die bittende Geberde

Anita's mit einer abweisenden Bewegung erwidert.)

(Der Platz leert sich allmählich, und die Nacht bricht langsam herein. Die verzweifelte Anita folgt Vater und Sohn mit trostlosen Blicken.)

GARRIDO (sich tief bekümmert an den Tisch vor die Posada setzend).
 Todt jene wack're Schaar! 's ist hart! Die Freunde
 Todt! und nur ich, ein Greis, blieb noch am Leben!
 (Es ist völlig Nacht geworden; die Soldaten haben Windlichter herbeigeht
 Eine Laterne wird auf den Tisch gestellt, bei deren Schein Garrido eine
 Karte entfaltet, in welcher er studirt.)

ANITA (beiseite, erregt).
 Der Vater hat wohl Recht! Wer bin ich?
 Eine Verlauff'ne, Fremde, Mittellose! Nichts!

GARRIDO (für sich).
 Von diesem Punkt noch wär' ein Angriff möglich. ...

ANITA (wie oben).
 Wohl wahr! Nichts bin ich, nichts! Und obendrein
 Ist er jetzt Offizier!

(Fast schluchzend.)
 Niemals wird er
 Der Meine sein. Und so muss ich denn gehn ...
 In's alte Elend.
 (Sie will sich entfernen, aber sie hält beim Anblick Ramon's an, der erscheint
 und auf Garrido zugeht.)

RAMON.
 General!

GARRIDO.
 Was giebt es?

RAMON (sich überstürzend).
 Dem Lager droh'n die Feind' in grosser Zahl.
 Major Ortega wich zurtück und fiel.

GARRIDO (ausbrechend).
 Ortega! Liebster Freund! Er raubt die Letzten,
 Er! Zuccaraga!
 (Ramon geht eilig in die Posada zurück.)

GARRIDO (streckt die Arme nach dem Horizont aus).

Der Verdammte! Der Bandit!

Hält er denn ewig Stand mir?

(Mit der Faust auf den Tisch schlagend, wie zu sich selbst.)

Der Soldat,

Der aus dem Wege räumte diesen Zuccaraga . . .

(Als ob er ein Gelübde thäte.)

Gleich ein Vermögen wollt' ich gern ihm geben,

Das Kreuz dazu!

ANITA

(die gelauscht hat, wiederholt heftig athmend und wie von Sinnen).

Gott! Ein Vermögen!

Vielleicht zweitausend Duros!

Zweitausend giebt der Vater . . . ja, die Mitgift!

Araquil! . . . Unser Glück! Da zögr' ich lange?

GARRIDO (für sich, von seiner Idee beherrscht).

Wer macht das Wagstück?

ANITA (tritt hervor, mit einem heiseren Schrei).

Ich.

GARRIDO

(nimmt die Laterne und hält das Licht so, dass der Schein auf das bleiche Gesicht und die starren Augen Anita's fällt).

Wer redet hier? . . . Ein Weib.

Wer bist Du denn?

ANITA (düster und schen).

Eine Verdammte, die

Nach Glück sich sehnt, nach Glück und Gold!

(Mit leiser Stimme.)

Zweitausend Duros . . . wollt Ihr, dass ich ihn
Dafür Euch liefere?

GARRIDO.

Wen?

ANITA (mit wachsender Bewegung).

Den Zuccaraga!

GARRIDO.

Und für zweitausend Duros?

ANITA (ruhig, mit Grösse).

Niemand

In Gottes Welt soll etwas davon wissen!

Nur Ihr sprecht, wenn Ihr wollt! Und für mich bürgt
Mein Eid!

(Die Aufregung erstickt ihre Stimme.)

Nein, ich verathe nichts! . . . Wir haben
Dann beid': Ihr Den, den Ihr mit Hass verfolgt
Und ich

(trunken)

Den, dem mein Herz gehört!

GARRIDO (sehr bewegt, mit dumpfer Stimme.)

Zweitausend Duros? Hm! Dein Name?

ANITA (mit einer wilden hässlichen Geberde.)

Das Mädchen von Navarra!

Man nennt mich

(Sie stürzt wie eine Wahnsinnige in die Nacht davon.)

GARRIDO (will ihr nach, um sie festzuhalten)

Halt! Verweile!

(Kommt zurück.)

Ah bah! Die Drohung einer Närrin!

(Trommeln in der Ferne)

(Soldaten, mit Offizieren an der Spitze, marschiren über den Platz. — Man
macht Reisigbündel zurecht und zündet die Feuer an.)

GARRIDO (mit Würde zu den Offizieren).

Die Häuser schnell befestigt, die im Felde
Dort liegen! Die Kanonen dann hinaus
Bis zu den Barrikaden! . . . Rizzo,
Ihr übernehmt für Andrés den Befehl!
Ihr, Lieut'nant Féra, inspicirt die Wachen!
Macht Euch bereit, Ihr Herrn! Vivat das Vaterland!

SOLDATEN (begeistert).

Vivat das Vaterland!

(Garrido dankt ihnen mit einer Bewegung und geht in's Hauptquartier zurück. — Mehrere Offiziere bleiben da und plaudern mit ihren Leuten. — Die Nacht ist klar und sternhell. Die Soldaten wärmen sich an den Feuern und kochen Suppe.)

ARAQUIL (tritt auf; er hat die Lieutenantstossen auf seinem Soldatenmantel).

Geliebte Du! Warum bist Du nicht hier?
Nach Dir geht all mein Sehnen! Armes Kind,
Anita! Sprich, wohin verbargst Du Dich?
Antworte doch, Geliebte! Sage mir,
Wo weilst Du, Theure? Lief ich doch umher
Wie närrisch, Dich zu sehen, überall hin!
Ach, nirgend hab' ich Dich gefunden!
Mein armes Kind, Anita!

RAMON (der Araquil rufen hört, geht zu ihm, seine Cigarette rauchend).
Das Mädchen von Navarra?

ARAQUIL (mit unruhigem Erstaunen).

Ja. So ist

Sie Euch bekannt?

RAMON (immer in leichtem Tone).

Anita, die schöne Fremde,
Ihr Haar, schwarz wie die Nacht, und ihre Augen
Wie Sterne, jenes Mädchen, das Ihr spracht
Hier nach dem Kampfe?

ARAQUIL.

Ja.

RAMON.

Nicht möcht' ich traun' ihr!

ARAQUIL.

Anita?

RAMON.

Höret, als zurück in's Lager
Verwundete gekehrt, erzählten sie,
Ein Weib, jung, schön und reich geschmückt,
Sei vor die Posten hingetreten, vor
Des Feindes Posten und habe dort gesagt:
„Führt mich sogleich zu Zuccaraga hin,
Ich muss ihn heut' noch sprechen!“

ARAQUIL (zurückprallend).

Und es war?

Eure Anita!

RAMON.

ARAQUIL.

Sie Spionin? Niemals!

RAMON (im Ton eines leisen Vorwurfs).

Spionin? Und warum denn? Zuccaraga
Ist ein galanter Mann, wie jeder weiss.

ARAQUIL (entrüstet).

Nicht weiter mehr. Vermessner!

RAMON (hält Araquil vor einer Unbesonnenheit zurück).
Nur sachte, Kamerad!

ARAQUIL (wild).
Man sah sie?

RAMON. Ganz

So wie ich Euch da sehe!

ARAQUIL.
Unbegreiflich!

Und doch . . .

(Die Stimme versagt ihm.)

RAMON (leichtthin).

Ei was! Die Weiber bleiben Weiber,
Und deshalb nehmt sie, wie sie sind!

ARAQUIL (schrecklich, für sich).

Spionin! . . .

Oder noch Schlechteres? Das zeige sich!
Sogleich!

RAMON (will ihn festhalten).

Araquil!

ARAQUIL (stößt ihn zurück und läuft wie besessen davon).

Gebt mich frei!

(Ramon hat Araquil mitleidig nachgesehen und entfernt sich, heftig aus seiner Cigarette paffend.)

(Die Soldaten lachen, wie sie den Sergeant Bustamente mit zwei Leuten welche Wein tragen, kommen sehen. Der Sergeant Bustamente gebietet mit einer Miene von komischer Wichtigkeit Ruhe.)

SOLDATEN.

Zu mir! . . . Nein mir den Puchero!
Schenkt ein, schenkt ein!

2*

BUSTAMENTE.

Hört auf! . . . Zurück! . . . Genug! . . .

SOLDATEN und BUSTAMENTE.

Der Tag bringt uns die Schlacht! So recht!
 Garbanzos bringt die Nacht! Nicht schlecht!

(Gelächter.)

SOLDATEN.

Noch etwas Wein! . . . Mir Cider! . . .
 Amantillado!

(Ein Soldat stibitzt eine Flasche, die er Allen mit Jubel zeigt.)

BUSTAMENTE (sie ihm wieder wegnehmend).

Das ist der Herren Wein und nichts für Euch!

(Alle lachen.)

SOLDATEN.

O weh!

BUSTAMENTE

ergreift eine Gitarre, welche ein Soldat gestimmt hat. Alles gruppiert sich um ihn).

Drei Häuser! Und die sind mein!

SOLDATEN (in die Hände klatschend).

Wer mag sie errathen?

BUSTAMENTE.

Der „Stock“ und das Grab sind für den Soldaten!

SOLDATEN (wie vorher).

Das Lazareth findet auch sich ein!

BUSTAMENTE.

Heute roth . . .

SOLDATEN.

Morgen todt!

BUSTAMENTE und CHOR.

Doch wir verlachen die Sorgen . . .

(Untereinander mit leiser Stimme.)

Und lassen die Gefallenen gestorben sein!

BUSTAMENTE.

Die Liebe macht mir wohl Pein!

SOLDATEN (wie oben).

Doch nicht allzu lange!

BUSTAMENTE.

Bald wieder sind wir im Gange.

SOLDATEN.

Lebt wohl, Sennora!

BUSTAMENTE.

Ach, Ade . . .

SOLDATEN.

Das thut weh!

BUSTAMENTE und CHOR.

Aber wir trösten uns morgen . . .

(Wie oben.)

Und lassen die Gefallenen gestorben sein!

RAMON (geht vorüber; commandirt).

Kameraden, zur Ruh'!

Es ist Zeit jetzt zu schlafen!

Bei Tagesanbruch marschiren wir schon!

(Die Soldaten hüllen sich in ihre Mäntel und Decken ein und gehen zur Ruhe.)

(Vorhang.)

Notturmo

(als Zwischenactsmusik.)

ZWEITER ACT.

Der Vorhang geht langsam auf. Dieselbe Scene wie vorher. Der Morgen dämmert. Es wird Tag. Flintenschüsse, erst fern, dann immer näher.)

SOLDATEN (erheben den Kopf und springen auf).

Nun vorwärts! Man überfällt uns! Ein Angriff!

Grosses Getümmel um die Barrikade. Garrido kommt beunruhigt aus der Posada. — In demselben Augenblick erscheint an der Spitze einer über den Platz marschirenden Abtheilung Anita, bleich, mit aufgelöstem Haar, am Arm verwundet. — Sie erblickt Garrido und geht auf ihn los. — Beide bleiben fern von den Andern.)

ANITA (wie eine Schlafwandelnde sich bewegend).

Mein Geld?

GARRIDO (betroffen).

Was sagst Du da?

ANITA (bestimmt).

Mein Geld, die
Zweitausend Duros!

GARRIDO (erschreckt).

Hast Du sie verdient?

ANITA.

Was ich versprochen, macht' ich wahr: er ist todt

GARRIDO.

Du Unglücksel'ge lügst!

ANITA.

Ich lüge nicht.
 Nachdem wir's abgemacht, lief ich sofort
 Zu ihm. Er trat mir gegenüber, Aug'
 In Auge . . . Unter der Mantille war
 Das Messer . . . Ich auf ihn loss und stosse zu
 Mit Kraft! Seht:

(Sie macht die entsprechende Bewegung, gesprochen)

So.

GARRIDO.

Erdoleht!

ANITA (trunken).

Araquil ist
 Nun mein! Schnell flog ich durch die Nacht hin...
 Wohl schossen sie, doch hatt' ich ja zum Schutz
 Die Mutter hier des Heilands!

(Die Hände auf die Brust legend mit glühender Inbrunst.)

Meine Jungfrau

Von Blei ist besser noch wie Gold! Die Kugeln
 Flogen vorbei!

GARRIDO.

Verwundet?

ANITA.

Was ist's weiter?
 Da bin ich, ich bin da!

(Mit erlöschender Stimme.)

Zweitausend Duros!
 Gebt meinen Preis her!

GARRIDO.

Fürchterlich! O Zuccaraga!

ANITA.

Er fiel durch mich, er fiel!

(Man hört in der Ferne die Todtenglocke läuten.)

Hört, das Geläut!

Durch's Thal herüber tönt es bis ins Lager
Von Bilbao, verkündigend den Tod!

GARRIDO (streng und traurig).

Du aber, Mädchen, schweigst Dein Leben lang!
Ich schwör' zu Gott, dass erst, sobald mein Stündlein
Gekommen ist, der Priester es erfährt!(Er zieht aus seiner Manteltasche einen Geldbeutel von Leder, legt ihn auf
den Tisch und kehrt in die Posada zurück.)

ANITA (für sich, voll seliger Bestürzung).

Dies Glück! Araquil! Nun sagt der Vater Ja!

(Sie nimmt entzückt ein Goldstück heraus.)

Das glänzt!

(Plötzlich erschreckt, mit heiserer Stimme.)

Doch gar so roth ist's!

(Fiebernd.)

Die Mitgift, ha!

(Entzückt.)

Ich werd' ihn haben! Er wird mein Gatte sein . . .

Ja, er ist mein! Ich lieb' ihn, er ist mein!

(Von einem Gedanken getroffen.)

Doch mein geliebtes Geld, dem ich verdanke.

Mein Glück und Heil, hier meinen Schatz . . . wohin! .

Mit ihm? Wenn mir ihn Jemand nähm' . . . ich zitt're . . .

(Araquil erscheint mit blutiger Stirn, zwei Soldaten halten ihn aufrecht.)

Araquil! Verletzt!

ARAQUIL (bleich wie Wachs, kalt und schrecklich).

Ja, wund zum Tod, so hoff' ich!

Du gabst mir selbst den Tod!

(Zu Allen, sehr schwach.)

Kam'raden, lasst

Mich jetzt, lasst mich mit ihr allein!

(Zu den Soldaten.)

O geht!

Hört meine Bitte!

(Nach dem Abgange der Soldaten kommt Anita voll Sorge und Angst zu Araquil zurück.)

ANITA.

Du stirbst, und stirbst durch mich?

Wie versteh' ich die Worte? Gott!

ARAQUIL (vor Zorn erbebend, mit Strenge).

Ich suchte Dich.

Anita; denn ich glaubte, dass Du noch
Bei Zuccaraga!

ANITA (mit Bangen und Staunen).

Ich!

ARAQUIL.

Dich warnen wollt' ich
Und von der Bahn des Lasters Dich vielleicht
Zurück noch bringen, rann' ich doch wie toll!
Nicht in den Armen sollte halten Dich
Der Mann!

ANITA (versteht ihn nicht).

Was für ein Mann?

ARAQUIL.

Du, leugne nicht!

Warum wohl hättest Du die ganze Nacht
Beim Feinde zugebracht?

ANITA (heftig weinend).

O still!

ARAQUIL (fortfahrend).

Warum

Bist Du gefloh'n von hier?

ANITA (nur an Araquil's Wunde denkend).

Die Hand, ach, wie

Sie fiebert!

ARAQUIL.

Bist gefloh'n zu ihm?

ANITA (voll Schmerz).

Dies Blut!

ARAQUIL.

So gib doch Antwort, Ehrvergess'ne!

ANITA (in Thränen, liebevoll).

O rege Dich nicht auf!

ARAQUIL.

Gesteh! Gesteh!

ANITA (schmerzlich).

Ahnst Du es nicht, mein Freund, was ich gethan
Für Dich?

ARAQUIL (kalt).

Das heisst?

ANITA (bewegt).

Zu spät! Ich sag' es Dir.

Wir sollten glücklich sein, jetzt bin ich reich,
Dein Vater auch erkennt die Tochter an,
Das Mädchen von Navarra!

ARAQUIL (unruhig und ängstlich).

Wie? Du reich?

Woher? Von wem?

ANITA (freimüthig).

Die Mitgift hab' ich

Erworben mit Gefahr des Lebens, mit Gefahr
Auch meiner Seele!

ARAQUIL.

Ehrvergess'ne!

ANITA.

Ach!

Ahnst Du denn nicht, was ich gethan für Dich?

(Sie zeigt den Geldbeutel.)

Die Mitgift siehe da!

ARAQUIL (schrecklich).

Woher hast Du

Das Geld?

ANITA (in der grössten Verwirrung).

Dies Geld . . .

ARAQUIL.

Ja, dieses Geld.

ANITA.

Ich schwor . . .

ARAQUIL.

Du lügst!

ANITA.

Nein, es ist wahr!

ARAQUIL (in Verzweiflung).

Dann weiss ich auch,

Was Du geopfert hast: die Ehre!

ANITA (mit einem herzerreissenden Schrei).

Ah!

ARAQUIL (roh).

Du hast verkauft Dich!

(Er taumelt und hält sich stöhnend an den Tisch an.)

ANITA (mit unsäglicher Einfalt).

Wie? Was hätt' ich? . . .

Bist Du verrückt, Araquil? Ich? Verkauft mich?

(Bleibt entgeistert, wie angegelt auf ihrem Platze. In der Ferne läuten die Sturmglocken und antworten einander. — Die Menge läuft herbei. — Remigio erscheint und schwankt auf den sterbenden Araquil zu, den er in die Arme schliesst. — Mehrere Offiziere, Ramon, der Feldprediger und der Arzt beschäftigen sich mit Araquil.)

REMIGIO.

Mein Sohn!

ARAQUIL (mit dem Tode ringend).

Mein Vater! . . . Was bedeuten wohl

Die Glocken? Gilt es unserer Liebe?

(Mit erlöschender Stimme.)

Gilt es

Vielleicht auch mir?

REMIGIO (eifrig).

Dem Führer der Carlisten,

Er starb heut' Nacht . . .

RAMON (sich Araquil nähernd).

Er fiel durch Mörderhand!

(Araquil blickt Anita an, die Alles gehört hat. Sie sieht Araquil's Blick auf ihre Hände gerichtet, fürchtet, dass sie noch blutig seien, und versteckt sie mit Schrecken. Araquil, der Alles versteht, zeigt auf das Geld.)

ARAQUIL (mit rauher Stimme).

Der Lohn dafür . . .

(Tonlos.)

O Gott!

(Stirbt. Anita wirft sich über den Leichnam.)

ANITA.

Todt!

REMIGIO (stösst sie beiseite).

Nur hinweg,

Du Dirne von Navarra!

ANITA (ausbrechend).

Nein! Hier will

Mit ihm ich sterben. Aber wie? Den Dolch!

Ich liess ihn, ach, zurück!

(Sie sucht in den Kleidern und findet die kleine bleierne Jungfrau in ihrem Busen; mit einem Lächeln schauerlicher Ironie:)

Die gute Jungfrau!

Sie hat uns schlecht geholfen, hat nicht ihn

Bewahrt auch vor dem Tod! . . .

(Sie will das Bild zur Erde schleudern . . . aber beim Klange der Glocken hält sie ein. — Mit irren Blicken betrachtet sie das Amulet, führt es an die Lippen, küsst es und lacht es an.)

Ich danke Dir,

Heilige Jungfrau, dass Du uns geweiht! . . .

Ei, hört Ihr nicht?

(Mit reizender Liebenswürdigkeit wie ein Kind.)

Araquil! Es ist Zeit . . .

(Lächelnd.)

Nun komm!

(Die Menge weicht mit abergläubischem Entsetzen zurück.)

Voll ist die Kirche . . . Sie warten schon . . .

GARRIDO (betrachtet Anita und spricht beiseite mit tiefem Mitleid).

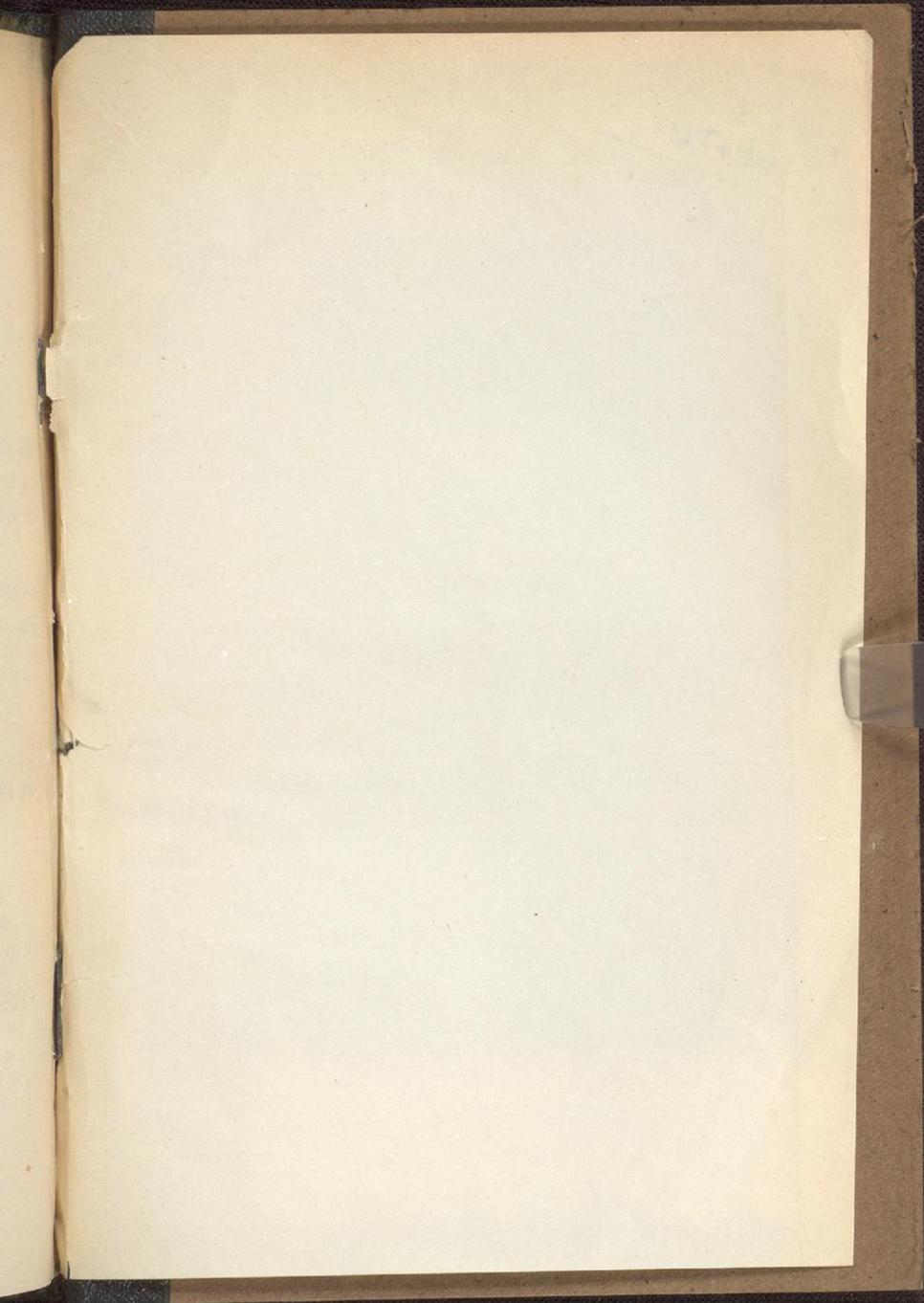
Das ist der Wahnsinn. Armes Mädchen!

(Anita hält den Kopf Araquil's in den Händen und blickt ihm in die Augen, sie bricht wiederholt in Lachen aus. Dann fällt sie nach einer letzten Nervenkrise leblos auf den Körper Araquil's nieder.)

Ende der Oper.

C. G. RÖDER, LEIPZIG.

Badische
Landesbibliothek



269/47 K.
a

42 39834 7 031

BLB Karlsruhe

